

## Kurz berichtet

### Gemeinde sammelt für Kinderheim in Ukraine

**Coswig (so)** – Die Peter-Pauls-Gemeinde in Coswig engagiert sich mit dem Verein »Partnerschaft mit Osteuropa e. V.« für ein Kinderheim in der Westukraine. Unter dem Titel »Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn« findet am 5. Februar um 16 Uhr im Gemeindezentrum, Ravensburger Platz 6, ein Benefizkonzert für ein Kinderheim statt. Gestaltet wird das Konzert von Sängerinnen und Sängern und Instrumentalisten.

Der Verein, der bereits seit Jahren in Kontakt mit Internat und Kinderheim in Krakovets steht, habe im vergangenen Jahr beschlossen, den Neuaufbau des Dachstuhls samt Eindeckung zu finanzieren. Die Einrichtung, in der 60 elternlose Kinder ihr Zuhause gefunden haben, sei vom Verfall bedroht, so die Organisatoren. 30 000 Euro sind nötig, um dieser schlimmen Entwicklung Einhalt zu gebieten. 23 000 Euro konnten im vorigen Jahr bereits gesammelt werden. Im April soll nun der Auftrag vor Ort ausgelöst werden, sagt der Vereinsvorsitzende Michael Müller. Er hofft auf weitere Spenden.

### Oratorium zum Reformationsgedenken

**Löbau (so)** – Nach der Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach hat die Kantorei Löbau mit den Proben für das Oratorium »Im Geist der Hoffnung« begonnen.

Das Oratorium zum Reformationsgedenkjahr hat der Hoyerswerdaer Kantor Johannes Leue komponiert. Sängerinnen und Sänger sind zu den Proben, montags 19.30 Uhr im Musiksaal des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, Pestalozzistraße 21, eingeladen, so Kirchenmusikdirektor Christian Kühne. Die Aufführung des Werkes ist am Sonntag, dem 25. März, 16 Uhr, in der Löbauer Nikolaikirche geplant.

### Gemeinsames Ferien-Musical-Projekt

**Freiberg (so)** – 80 Kinder des Kirchenbezirks Freiberg spielen, tanzen und singen die Geschichte des Bartimäus in einem Kindermusical »Ein wunderbarer Augenblick« von Frank Kampmann. Innerhalb einer Ferienwoche werden sie Kulissen fertigen, Kostüme gestalten, Tanz, Theater und Gesang einstudieren. Darauf machen die Organisatoren aufmerksam. Zu sehen sind die Aufführungen dann am Sonntag, 25. Februar, 16 Uhr in der Stadtkirche Dippoldiswalde, Kirchplatz, am Sonntag 25. Februar um 16 Uhr in der Freitaler Christuskirche Deuben und am Sonntag 11. März um 16 Uhr in der Jakobikirche, Dresdner Straße, in Freiberg.

### Bürgerstiftung zieht positive Bilanz

**Dresden (so)** – Das Jahr 2016 war das erfolgreichste Jahr in der Geschichte der 1999 gegründeten Bürgerstiftung Dresden. Sie unterstützt zahlreiche Projekte, die auch in Zusammenarbeit mit Kirchen stattfinden wie Flüchtlingshilfe und Deutschkurse oder den Bau der Busmannkapelle. Jährlich werden über 300 000 Euro für gemeinnützige Projekte oder bedürftige Menschen aufgewendet, über 50 000 Euro wird für die Förderung bürgerschaftlichen Engagement und des Ehrenamts investiert.

Unter dem Dach der Stiftung haben sich über 280 Stifter versammelt mit einem Kapital von über 30 Millionen Euro. Allein durch eine Erbschaft sei das Vermögen 2016 um über zwei Millionen gestiegen. Damit sei die Stiftung eine der größten in Ostdeutschland. Das teilte die Bürgerstiftung mit.



**Erzählen von den Novemberpogromen 1938 in Sachsen:** Der Historiker Daniel Ristau sucht nach noch lebenden Zeitzeugen, hauptsächlich aus Kirchenkreisen.

Foto: Steffen Giersch

## »Verfolgtes Zwangskollektiv«

Neu an **Juden-Pogrome** erinnern will der Dresdner Historiker Daniel Ristau – es ist hoch aktuell

Am 9. November 2018 wird der Beginn der Judenverfolgung unter den Nationalsozialisten 80 Jahre zurückliegen. Bis dahin könnten wir wesentlich mehr über die Abläufe dieses Massenmords wissen, der mit der von den Nazis so genannten »Reichskristallnacht« begann. Davon ist Daniel Ristau überzeugt. Der 36 Jahre alte Dresdner Historiker hat das Projekt »Bruch/Stücke« gestartet, mit dem er Berichte und Fotos von jenen Ereignissen sucht. Allzu lange warten dürfe man nicht mehr, mahnt er. »Die Zeitzeugen sind schon heute sehr alt. Es werden immer weniger.«

Zum einen erhofft er sich neue Informationen. Zum anderen will er das, was bereits aus etwa 50 Orten im Freistaat bekannt ist, zu einer Gesamtdarstellung für ganz Sachsen zusammenführen. Die möchte er in einem Buch publizieren. »Ich will das so aufbereiten, dass es eine breitere Öffentlichkeit erreicht. Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, eine Ausstellung zu gestalten.«

Doch ihm schwebt mehr vor, als in der bisher üblichen Weise an die Vorgänge zu erinnern. Bereits als Schüler hat er sich für die Geschichte der Judenverfolgung interessiert. Zunächst in Dresden für das »Judenlager« Hellerberge, angeregt durch Gottesdienste in der Weinbergskirche Trachenberg, während seines Studiums über

das 19. Jahrhundert. Dabei ist ihm ein Problem bewusst geworden, das bis heute kaum jemandem auffällt. Es hat mit der Frage zu tun: Wer ist eigentlich Jude?

»Die Nazis haben das damals rassistisch definiert und auf diese Weise eine homogene Zwangsgemeinschaft geschaffen. Tatsächlich aber hatten jene, die da willkürlich zugeordnet wurden, ein ganz unterschiedliches Verhältnis zum Judentum. Die einen waren liberal, die anderen orthodox, einige hielten strikt an den Traditionen fest, andere besuchten die Synagoge nur an Feiertagen, etliche hatten sich christlich taufen lassen oder waren als Freidenker auf Abstand zu jeder Religion gegangen.« Als prominentestes Beispiel nennt er den Dresdner Romanisten Victor Klemperer (1881–1960). »Der hat sich nie als Jude verstanden. Erst die Nazis haben ihn dazu gemacht.«

Für Daniel Ristau ist die Frage der Definition keine Nebensache. Denn bis heute führt sie in ein Dilemma: »Im besten Willen, das Andenken dieser Verfolgten und Ermordeten zu bewahren, reproduzieren wir unbewusst diese Zuordnung. Wir konstruieren wie damals Juden als ein Kollektiv, das es so nie gegeben hat. Was ist Selbstwahrnehmung, was Fremdzuschreibung? Das müssen wir deutlich auseinanderhalten. Sonst tun wir ihnen

womöglich das gleiche Unrecht an, das ihnen die Nazis antaten.«

Wie aber soll man dann die Verfolgten bezeichnen? Daniel Ristau spricht von »Mitbürgern, Mitmenschen.« »Durch die Nürnberger Rassengesetze wurden sie in eine Kategorie eingeordnet, die mit dem Judentum nichts zu tun hat.«

Wenn man sich das vor Augen hält, wird aus dem historischen ein hochaktuelles Thema. »Heute wird ein ähnliches Muster von Fremdzuschreibung beim Islam angewendet, der ja auch nicht als homogene Gruppe existiert.« Das Verhältnis der Menschen zu dieser Religion sei völlig unterschiedlich. »Dennoch werden die Muslime zu einem großen Zwangskollektiv gemacht.«

Genaueren Aufschluss über den tatsächlichen Ablauf der Judenverfolgung 1938 könnten Erinnerungen, Aufzeichnungen und Fotos aus Privatbesitz bringen, meint Ristau. Diese sucht er auch weiterhin. In mehreren Mappen hat er bereits etliche gesammelt. Er zeigt ein Foto, auf dem die Demütigung von Mitarbeitern der Jüdischen Gemeinde zu sehen ist. »Das ist am helllichten Tag passiert. Und im Hintergrund sieht man eine große Menschenmenge, die zuschaut.«

Tomas Gärtner

www.bruchstuecke1938.de



## Veranstaltungen

28. Januar bis 3. Februar

### Bautzen

**Dom St. Petri:** Geistliche Musik, Otto Malling, »Christus gebietet dem Sturm Stille«, Orgel: Michael Vetter, So. 10.30 Uhr.

**Maria und Martha Kirche:** Taizé-Vesper, Tag der Darstellung des Herrn (Mariae Lichtmess), Consonare St. Petri und St. Michael, Leitung: Michael Vetter, Do. 19 Uhr.

### Dresden

**Flughafenkapelle:** Abendgebet, Mo. 17 Uhr.

**Frauenkirche:** Konzert, Bachzyklus XI »Christe, du bist der helle Tag«, Johann Sebastian Bach Fuge c-Moll BWV 574, Präludien und Fugen f-Moll BWV 534 und a-Moll BWV 551, Partita »Christe, du bist der helle Tag« BWV 766, Orgel: Frauenkirchenorganist Samuel Kummer, Sa. 20 Uhr.

**Kathedralforum:** Vortrag und Gespräch, Religion und Integration in der Einwanderungsgesellschaft, Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen mit der Gesellschaft für jüdisch-christliche Zusammenarbeit – zur Woche der Brüderlichkeit, Referent: Prof. Dr. Doron Kiesel (Erfurt), Do. 19 Uhr.

**Kreuzkirche:** Kreuzchorvesper, Dresdner Kreuzchor, Leitung: Peter Kopp, Sa. 17 Uhr.

Konzert, medicanti – Orchester an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität Dresden, Franz Schubert, Sinfonie h-Moll D 759 »Unvollendete«, Anton Bruckner, Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109, Leitung: Wolfgang Behrend, So. 17 Uhr.

**Versöhnungskirche:** Konzert, Musik aus verschiedenen Jahrhunderten, Ouvertüre aus »Hänsel und Gretel« von Humperdinck, Kantate »In dulci jubilo« von Buxtehude, »Ros« von Praetorius, »Auf dem Berge da weht ein Wind«, »Als ich bei meinen Schafen wacht«, Posaunenchor, Seniorekantorei, So. 17 Uhr.

### Freiberg

**Annenkapelle:** Orgelkonzert, mit Domorganist Albrecht Koch, So. 16 Uhr.

### Freital

**Gemeindesaal der Emmauskirche:** Liederabend, »Kann mir etwas Halt geben, dass ich nicht fassen kann« – Reformation erinnern und feiern 2017, Auftaktabend mit dem Liedermacher Christoph Stahl, Fr. 19 Uhr.

**Lutherkirche Döhlen:** Benefizkonzert, Dresdner Bigband 50plus, So. 16 Uhr.

### Großschönau

**Kirchgemeindeheim:** Vortrag und Gespräch, mit dem Ehepaar Prescher unter dem Thema »Mit der Kamnitz vom Lausitzer Gebirge zur Elbe« Teil I, Do. 19 Uhr.

### Kamenz

**Röhrmeisterhaus des Lessing-Museums:** Vortrag, »Zu Gast bei der Lutherin: Die Kochkunst des Herrn Käthe«, Vortrag von Regina Röhner im Rahmen der 51. Kamener Lessing-Tage, So. 15 Uhr.

### Roßwein

**Stadtsporthalle:** Volleyball-Neujahrsturnier der Evangelischen Männerarbeit, Freizeitmanschaften (mit kirchlichem Bezug), So. 10 Uhr.

### Weißenberg

**Kirche Gröditz:** Vortrag und Gespräch, »Allein aus Gnade« mit Prof. Johannes Berthold, Do. 19 Uhr.



### Stiftung Sächsische Gedenkstätten erinnert an Krankenmord in NS-Zeit

Die Autoren Jürgen Trogisch und Boris Böhm stellen zum **Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus** das Buch »Nun ließe sich viel erzählen von all den Tagesereignissen ...« im Andachtsraum des Ka-

tharinenhofes in Großhennersdorf vor. Darin geht es um die Zeit von 1934 bis zu **Räumung und Abtransport der Kinder** 1941 – viele von ihnen wurden ermordet. Beginn ist am 27. Januar, 16 Uhr.

Foto: Gedenkstätten-Stiftung